

# Große Leidenschaft gilt ganz besonderer Mode

**FESTSPIEL** Irma Schmid schneidert Schmidmühlener Mädchen fürs Festspiel die Gewänder von Bauer, Jüngling oder Mohr auf den Leib.

VON MICHAELA FICHTNER

**SCHNIDMÜHLEN.** Als Künstlerin will Irma Schmid an sich lieber nicht bezeichnet werden. Die Schneidermeisterin winkt auch ganz bescheiden ab, wenn man ihr dieses Attribut anheftet. „Ich bin eine Handwerkerin“, sagt sie über ihren Beruf. Mehr noch, über ihre Passion, denn: Selbst nach rund 35 Jahren in diesem sicher nicht einfachen Metier hat sie sich die Leidenschaft für Schnitte, Stoffe, Zierrat wie Perlen – einfach die Schönheit besonderer Mode – bewahrt.

Im Schneideratelier, im Souterrain des Schmid'schen Hauses, stapeln sich die Stoffe in den Regalen. In Kästen übersichtlich geordnet, hat Irma Schmid Kurzwaren aller Art parat, und auf dem Tisch neben der Eingangstür, durch die ein lauer Frühlingshauch hereinweht, liegen zahlreiche Zeichnungen und Fotos von ganz besonderen Figuren: den berühmten Moriskentänzern Erasmus Grassers.

Die 50-jährige schneidert den Schmidmühlener Mädchen für das Festspiel die Gewänder von Bauer, Jüngling oder Mohr auf den Leib. Fast alle sind schon fertig und bestimmen, in Reih und Glied aufgehängt, das Bild des gemütlichen Raums. Selbst die Schneiderpuppe mit dem Modell eines schulterfreien Festdamenkleids in brombeerfarbenem, schillerndem Taft ordnet sich diesem alles beherrschenden Thema unter: Auf dem imaginären Kopf trägt der Korpus den Schlangenhut des Zauberers.

20 Meter Goldpanama hat die Schneidermeisterin bisher für die acht Moriskentänzer verarbeitet, dazu kommen nochmals etliche Meter rotgoldener Brokatstoff für das Kleid der Buhlerin. Mit der Stoffauswahl war zu Beginn gleich eine ganz schwierige Hürde zu nehmen: „Die Optik muss passen, das Gold darf auf keinen Fall kitschig wirken. Reinigungsbeständig muss er auch sein, abfärben darf da nichts“, erzählt Irma Schmid von den Herausforderungen.

Für jedes Kostüm hat sie dann einen eigenen Schnitt entwickelt, maßgenau für die jeweilige Darstellerin. „Figurbesonderheiten fallen da aber nicht so sehr ins Gewicht, weil die Tei-



**Schneiderin Irma Schmid (oben, links) zeigt Michaela Bergmann, die für die Choreografie der Moriskentänzer verantwortlich ist, die Kostüme. Gold war in den vergangenen Tagen und Wochen die beherrschende Farbe im Atelier der Schmidmühlener Schneidermeisterin, die viel Zeit in die Ausstattung investierte.** Fotos: Michaela Fichtner

le doch etwas lockerer sitzen“, sagt Irma Schmid. Und dann verrät sie auch noch, dass es die Idee gegeben habe, auch mal den Gemeinderat in den Kostümen der Moriskentänzer auftreten zu lassen. Das aber wurde offenbar dann doch wieder verworfen. „Das kann man gar nicht so nähen, dass die

zierlichen Mädchen hineinpassen und gleichzeitig kräftige Männer“, lacht die Schneidermeisterin.

Eng angelehnt hat sie ihre Kreationen an die Ausstattung der berühmten Moriskentänzergruppe aus München, die ja auch beim Neujahrsempfang in Schmidmühlen aufgetreten war, so

wie an die Originalfiguren. Vorgaben habe ihr Regisseur Bernhard Hübl keine gemacht, gemeinsam habe man die Figuren besprochen und Ideen entwickelt. Allein beim Kleid der Buhlerin wich Irma Schmid von der Ausstattung der Münchener Gruppe ab und entwarf eine eigene Kreation.

Auch bei der Umsetzung warteten neue Herausforderungen auf die erfahrene Schneidermeisterin: „Wir haben lang gerätselt, was diese Bobberle an den Jacken sind“, erzählt sie; ursprünglich dachte sie an Knöpfe. Kunsthistoriker Klaus Altenbuchner wusste die richtige Antwort: Es sind Edelsteine! So hat Irma Schmid „Edelstein“-Ketten gekauft. Zu diesen kleinen, aber wichtigen Details gehören auch die Schellen. 400 Stück hat sie, die Hälfte davon wird sicher an die Kostüme genäht.

Wenn auch einige Hüte als Auftrag an eine Modistin vergeben wurden, hat Irma Schmid doch ein paar Kopfbedeckungen selbst genäht – eine weitere Herausforderung. „Am Anfang sieht das gar nicht so leicht aus, wenn man das aber in der Hand hat, dann macht's auf einmal Klick – und es fließt“, lächelt sie. Das passt zu ihrem Motto: „Geht nicht, gibt's nicht!“

.....  
: „**Aller Stress ist vergessen, wenn man die Ergebnisse sieht, wenn es passt – und die Mädchen lächeln!**“

IRMA SCHMID, SCHNEIDERMEISTERIN

Sie gibt zu, dass sie schlecht Nein sagen kann. Was konkret bedeutet, dass sie neben der zeitaufwändigen Arbeit für die Moriskentänzer aktuell auch noch für die Festdamen mehrerer Vereine die Festkleider näht. Darauf hat sich Irma Schmid spezialisiert; „normale“ Kleidung herzustellen lohne sich für eine Schneiderin heute gar nicht mehr, wird sie ernst, spricht gar von einer „Wegwerfgesellschaft“.

Umso mehr freut sie sich über manches Wort der Anerkennung, wie sie kürzlich auch die Gardemädchen zeigten. Jedes Jahr schneidert sie der Prinzengarde des Faschingskomitees die tollen Kostüme auf den Leib – als Irma Schmid Geburtstag feierte, tanzten die jungen Damen ganz allein für sie.

Ganz gespannt ist sie jetzt schon darauf, wie die Kleidung der Moriskentänzer beim Festspiel ankommt. Beim Training der Mädchen hat sie sich ab und an hineingeschlichen, ein bisschen zugeschaut und ihre Werke auch probieren lassen. Und Irma Schmid strahlt, wenn sie von den durchweg positiven Reaktionen der jungen Damen erzählt. Ob bei den Moriskentänzern, bei Festdamen oder der Garde: „Aller Stress ist vergessen, wenn man die Ergebnisse sieht, wenn es passt und die Mädchen lächeln!“